

**Zeitschrift:** Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern  
**Herausgeber:** Naturforschende Gesellschaft Luzern  
**Band:** 41 (2018)  
  
**Artikel:** Das Weite im Nahen  
**Autor:** Borgula, Adrian  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-842461>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Weite im Nahen – mit Adrian Borgula

Koordinaten Naturschutzinsel auf der Ufschötti: 667 240/210 730



Eigentlich liebe ich das Weite, langes Wandern, Ruhe, möglichst unbegrenzte Natur. Was aber tun für erholsames Naturerlebnis im engen Alltag? An den See gehen zum Beispiel und gemächlich die naturnahen Uferabschnitte am Alpenquai von der Ufschötti bis Tribtschen erkunden. Man muss den Weitblick halt enger fassen – das muss man oft in der Schweiz – und sich einlassen auf Ausschnitte, das Unscheinbare. Die Übergänge vom Wasser zum Land gehören überall auf der Welt zu den reichsten Lebensräumen. Die Uferlebensräume am linken Seeufer von

Luzern sind nur marginale Reste einstiger Grösse. Landseitig ist eigentlich nur der kleine Steiluferabschnitt nördlich des Wagner-Museums nahezu natürlich. Aus Sicht von Tieren und Pflanzen liegen diese Lebensräume wie kleine Inseln mitten im Siedlungsgebiet, «umspült» von Verkehr, Hunden, Spaziergängerinnen und -gängern und Booten und für viele nicht flugfähige gar nicht mehr erreichbar. Und doch ist es erstaunlich und für mich immer wieder aufs Neue faszinierend, was alles bei geduldigem Hinsehen zu entdecken ist.



«Auch in Gebieten mit höchstem Nutzungsdruck ist es möglich, Naturoasen zu erhalten und zu schaffen, selbst mitten in der Stadt.»

Adrian Borgula





**Mit den Anfang 1980-er Jahre erstellten Brutinseln wurde ein kleiner Uferabschnitt renaturiert und mit einem Hauch Wildnis ein sehr wertvoller Lebensraum geschaffen (obere Bilder). Natürliches Steilufer: Alte Bäume stürzen irgendwann ins Wasser bereichern den Lebensraum mit natürlicher Struktur (unten).**

So konnten hier in den letzten zwei Jahren 134 Vogelarten beobachtet werden, darunter ausgefallene wie Stelzenläufer, Weissbartseeschwalbe, Orpheusspötter oder Gelbbraunlaubsänger. Für viele Vögel ist das Angebot an geeigneten Brut- und Rastplätzen in der heute intensiv genutzten Landschaft sehr klein geworden. Über zwanzig Paare der im Schilf brütenden Haubentaucher müssen sich auf den Brutinseln am Alpenquai zusammendrängen unter viel gegenseitigem Gezänk und – mangels Alternativen – zu nahe am für sie gefährlichen Ufer. Wenn wir den Haubentauchern dann zu ihren Nahrungsgründen auf den See folgen, realisieren wir, dass mitten in der Stadt Luzern doch ein recht ausgedehnter, weitgehend natürlicher Lebensraum von herausragender Bedeutung zu finden ist: auf und unter der Wasseroberfläche der Seebucht. Nachts im Winter, wenn der Bootsverkehr eingestellt ist, wird er bevölkert von Tausenden Nahrung suchenden Tauchenten, die mitunter über Tausende Kilometer hierher fliegen, um zu überwintern: Boten der Weite!

Es ist möglich, auch in Gebieten mit höchstem Nutzungsdruck Naturoasen zu erhalten und zu schaffen, selbst mitten in der Stadt. Es braucht dazu etwas Raum und Regeln, Respekt und ein Einfühlen in die Lebenswelten der Tiere und Pflanzen, die mit uns den Lebensraum teilen. Genaue Beobachtung hilft dabei, beidseitig.

